

Es klopft an der Adventstür

FESTKONZERT 20 Jahre Darmstädter Vocalensemble: ein Bach-Abend in St. Ludwig

VON SUSANNE DÖRING

DARMSTADT. Ganz allein Johann Sebastian Bach war das Festkonzert zum zwanzigjährigen Bestehen des Vocalensembles Darmstadt an der Kirche St. Ludwig gewidmet. Zu Gehör kamen beliebte Werke des Meisters in historischer Aufführungspraxis.

Zahlen spielten in der Bach-Rezeption schon immer eine große Rolle. Ausführlich ging das Programmheft des Festkonzerts zum zwanzigjährigen Bestehens des Darmstädter Vocalensembles auf diese Forschungsrichtung ein. So wird erklärt, welche Bedeutung die Zahl 14 hat, nämlich, dass sie die Quersumme aus dem alphanumerisch durchgezählten Namen BACH bildet. Kuriose Blüten hat die Erforschung der Zahlensymbolik getrieben. So stellt sich schon die Frage, welchen Mehrwert die Zuhörer haben, wenn sie in einem so hervorragenden Konzert anfangen, Takte, Paukenschläge oder Besetzungen zu zählen.

Dem Chor stand mit der Churpfälzischen Hofcapelle ein Orchester mit historischen Instrumenten gegenüber. Schön leicht schwebend füllten die Ensembles die ungeheuren Weiten der Ludwigskirche, in deren Hall sich die Präzision des Chores, etwa in den Fugen des Sanctus aus der „h-moll-Messe“ oder des „Magnificat“, behaupten konnte. Das Orchester trat in der 3. Orchestersuite mit prächtigem Klang hervor,

überaus sauber intonierten die Trompeter auf ihren Naturinstrumenten die festlichen Stellen des Werks, begleitet von einem abwechslungsreichen Paukenspiel. Für die Chorstücke konnte das Orchester auf eine gut abgestimmte Continuo-Gruppe bauen, aus der neben Cembalo, Orgel, Fagott und Kontrabass vor allem das stets zuverlässige Cello (Susanne Müller-Hornbach) hervorzuheben ist.

Dazu gesellte sich ein ausgezeichnet aufgestelltes Solistenquartett mit dem hellen und freundlichen Sopran von Simone Schwark, Katharina Roß, die sich mit ihrem Alt schön gegen die anderen Stimmen durchsetzte, Christian Dietz mit warmem Tenor und Stefan Grunwald als Bass. Ergänzend trat als Sopran im „Magnificat“ Sabine Dau aus dem Vocalensemble hinzu und gestaltete gleichzeitig mit den beiden anderen Frauenstimmen das ätherisch wirkende Terzett „Suscepit Israel“.

Passend zum 1. Advent hatte Dirigent Jorin Sandau schließlich die Kantate „Nun komm der Heiden Heiland“ programmiert, in der Chor, Orchester und Solisten Gelegenheit hatten, die Wort-Musik-Beziehungen deutlich herauszuspielen: Da hört man im Orchester das Anklopfen an eine Tür, und Stefan Grunwald arbeitete sinnfällig den appellativen Charakter in der Arie „Komm, Jesu, komm“ heraus.

Mit Bravorufen applaudierten die Zuhörer in der gut besuchten Ludwigskirche.